

Die Welt von gestern heute

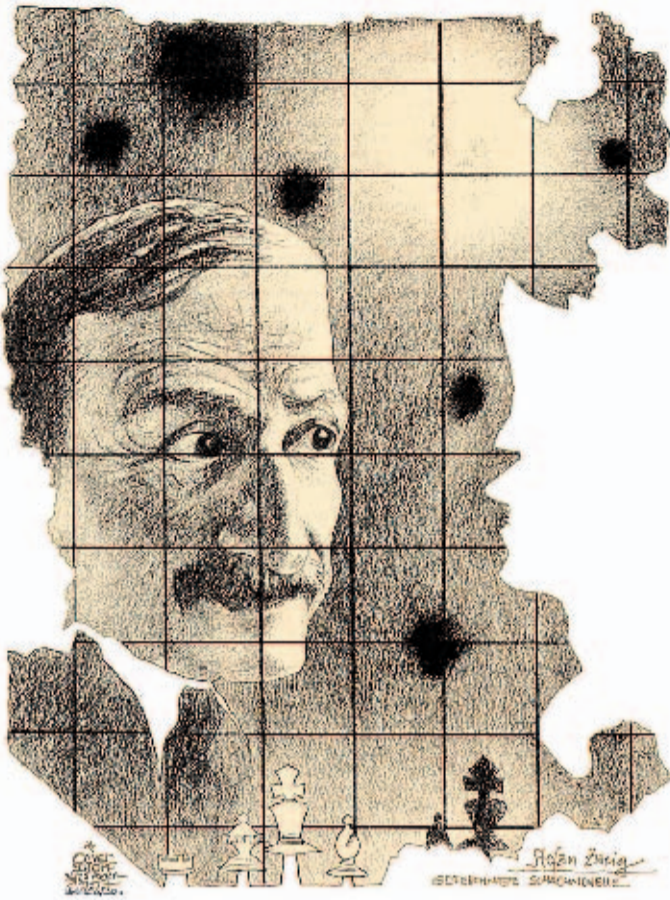
Eine virtuelle Ausstellung von Susanna Poldauf präsentiert Stefan Zweigs „Schachnovelle“

ruf & ehn

Das Internet ist wie geschaffen für Schach. Auf den großen Schachservern der Welt werden täglich hundertausende Partien gespielt – Live-Übertragungen der Partien gehören heute zur Grundausstattung eines jeden Turniers. Dass man im Netz jedoch mehr als spielen und zusehen kann, zeigt die kleine und doch großartige Ausstellung zur „Schachnovelle“ von Stefan Zweig von 1942, die derzeit auf der Homepage der Emanuel-Lasker-Gesellschaft in Berlin zu sehen ist (www.lasker-gesellschaft.de).

Ohne großen Aufwand, aber mit gewohnt hoher Präzision hat Susanna Poldauf gemeinsam mit der Webdesignerin Isabel Stolze eine virtuelle Welt zu der wohl berühmtesten Schacherzählung des 20. Jahrhunderts geschaffen, die sich sehen (und hören) lassen kann. Man erfährt im Rundgang mit wenigen Mausclicks nachgerade alles, was es zur „Schachnovelle“ zu wissen gibt: über die Editions-geschichte, die Verfilmung mit Curd Jürgens von 1960 und über die schachhistorischen Kontexte von Zweigs letztem Prosawerk.

„Die Schachnovelle“ ist Zweigs melancholischer Abgang auf den europäischen Intellektuellen. Es ist es kein Zufall, dass Zweig die Hauptfigur, Dr. B., einen Schachspieler und nicht einen Komponisten oder Schriftsteller



sein ließ, kein Zufall auch, dass B., als er in der Isolation der Gestapo-Haft geistig überleben will, auf das Schachspiel zurückgreift: Es ist eine geistige Heimat für den Heimatlosen und zugleich eine Erinnerung an die Wiener Welt von gestern. Wien war in Zweigs Jugend nicht nur ein lebendiges europäisches Kunst-

zentrum und Labor des Neuen, sondern auch eine der Schachmetropolen der Welt, mit dem Café Central und dem Wiener Schachklub als Mittelpunkt. Der Klub im Palais Herberstein war der Salon des liberalen Großbürgertums, das Café in der Herrengasse der intellektuelle Brennpunkt Wiens.

Obwohl die meisten Schachmeister keine Intellektuellen waren, entsprach das königliche Spiel jenem Kunstenthusiasmus, der das Lebenselement Zweigs im Wiener Fin de Siècle war und es zeitlebens blieb.

Die „Monomanie des Kunstfanatismus“ und „die Leidenschaftlichkeit zum Geistigen“ ging auf Kosten aller anderen Interessen, erinnert sich Zweig in „Die Welt von gestern“, „einzig das Schach fand einige Gnade vor unseren Augen, weil es geistige Anstrengung einforderte.“

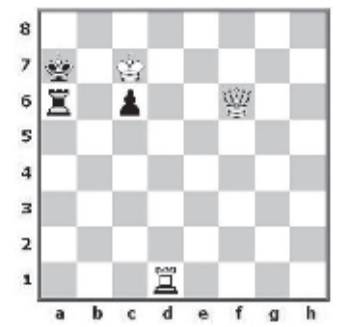
Zweig selbst bezeichnete sich als „mäßigen Schachspieler“ – „ich ‚spiele‘ Schach“, schreibt Zweig, „im wahrsten Sinn des Wortes.“ In seiner letzten Lebensstation im brasilianischen Petrópolis hatte der Schriftsteller Savielly Tartakowers „Die Hypermoderne Schachpartie“ von 1925 gelesen. Offenbar hat er dabei einige Meisterpartien nachgespielt, und die Partie von Alexander Aljechin gegen Efim Bogoljubow von 1922 als Grundlage für die berühmte Partie in der Schachnovelle verwendet.

Wir erinnern uns: Auf dem Passagierdampfer spielt der überhebliche Schachweltmeister Czentovic mit Weiß gegen das Beratungsteam um den Millionär McConnor, zu dem sich auch Dr. B. gesellt. Die kursiv gesetzten Kommentare in der entscheidenden Partiephase ab dem 38. Zug sind daher diesmal von Stefan Zweig bzw. von Dr. B., der rettend in das vermeintlich gewonnene Endspiel eingreift:

38.d6! So „war eine Konstellation eingetreten, die verblüffend vorteilhaft schien“. Der Bauer auf c2 könnte in eine Dame verwandelt werden. Doch 38. d6 von Czentovic/Bogoljubow ist eine „versteckte Finte“, die McConnor „nicht wahrzunehmen“ vermochte. **38... Kh7!** Gerade als McConnor eine neue Dame aufstellen wollte, meldet sich Dr. B., wieder erfasst vom Schachfieber, zu Wort: „Um Gottes willen! Nicht! Wenn Sie jetzt eine Dame machen, schlägt er sie sofort mit dem Springer zurück. Aber inzwischen geht er mit seinem Freibauern auf d7, bedroht Ihren Turm, und auch wenn Sie mit dem Springer Schach sagen, verlieren Sie und sind nach neun bis zehn Zügen erledigt... zunächst ausweichen, mit dem König abrücken... von g8 nach h7.“ **39.h4** „Dann zog er auf dem Königsflügel den Bauern h2-h4, genau wie es unser unbekannter Helfer voraussetzt.“ **39... Tc4** „Turm vor, Turm vor, c8 auf c4, er muss dann zunächst den Bauern decken. Aber das wird ihm nichts helfen! Sie schlagen mit dem Springer, und das Gleichgewicht ist wiederhergestellt. Den ganzen Druck vorwärts, statt zu verteidigen!“ **40.e5** „Ein Hinhaltezug! Gut gedacht! Aber nicht darauf eingehen! Abtausch forcieren, unbedingt Abtausch, dann kommen wir auf Remis, und kein Gott kann ihm helfen.“ **40... Sxe5** „Es begann in den nächsten Zügen zwischen den beiden ein unverständliches Hin und Her. Nach etwa sieben Zügen sah Czentovic nach längerem Nachdenken auf und erklärte: ‚Remis.‘“ **41.Lb2 Tc8 42.Tc1 Sd7** Nur Probleme bringt 42... Sd3? **43.Txc2! Txc2 44.d7. 43.Kf2 Kg6 44.Ke3 Tc6 45.Ld4 Sf6 46.Kd3 Txd6 47.Txc2** Nun ist der Stolz der Stellung verschwunden und die Partie für keine Seite zu gewinnen.

DER STANDARD **Webtipp:** www.lasker-gesellschaft.de/ausstellungen/schachnovelle/index.html

Ganz leicht 1172



Weiß zieht und setzt in zwei Zügen matt.

Ganz schön 1173



Weiß zieht und setzt in drei Zügen matt.

Ganz schön schwer 1174



Weiß zieht und setzt in vier Zügen matt.

Lösungen:
1171 (Vorwoche): 1.Ta1! Droht 2.Lg2 matt. 1... Lx2.Ld3 b2 Oder 2... L/befig 3.Le4 nebst 4.Lxf3 matt. 3.Lb1! f2 4.Le4 matt (Kraemer/Zepher 1932).
1172: 1.Ta1! Lxa1 Oder 1... c5 2.Dxa6 matt. 2.Dxa6 matt.
1173: 1.Sg4+! Tf8 2.Tf8+! Kxf8 3.Td5 matt.

RÄTSEL

Nr. 5761

© Vera Ribarich

Waagrecht: 4 Steht auf der Liste britischer Premiers seit ziemlich genau 51 Jahren diesseits von Eden 8 Teufel auch, was Streep laut Weisbergers Werk zu tragen hatte 9 Boulevard mit Platz für Burg und Parlament – und Fanmeile 10 Verkürzte Sicht auf Pröllanien inmitten der Schnoesel 11 So heißt es, wenn causa honoris/man studienfrei zum Schluss Doktor is' 14 Beckenbauers Lebenswerk (Mz.) 15 Was Eliza aussprach: Wie grünt's, wenn Spaniens Blüten blühen? (2 Worte) 17 Verhaltensforschungsbericht: „Während die Katzen fleißig mausten,/ die Affen meist einander –“ 19 Inmitten dieser Schmirgelle steht der Satz vom Kaffee 20 Leider meist langdauernde Lieblingsbeschäftigung des Jammerlappens 22 Als Walker on the wild side reedlich zu Ruhm gelangt 23 Keine feriale Schi-märe: „Demnächst fahren alle fort/ auf eine Woche –“ 25 Nichts und niemand – und das noch verkehrt angeschrieben 26 Darin zu lesen, ist für Reisende in verfahrenen Lagen ratsam

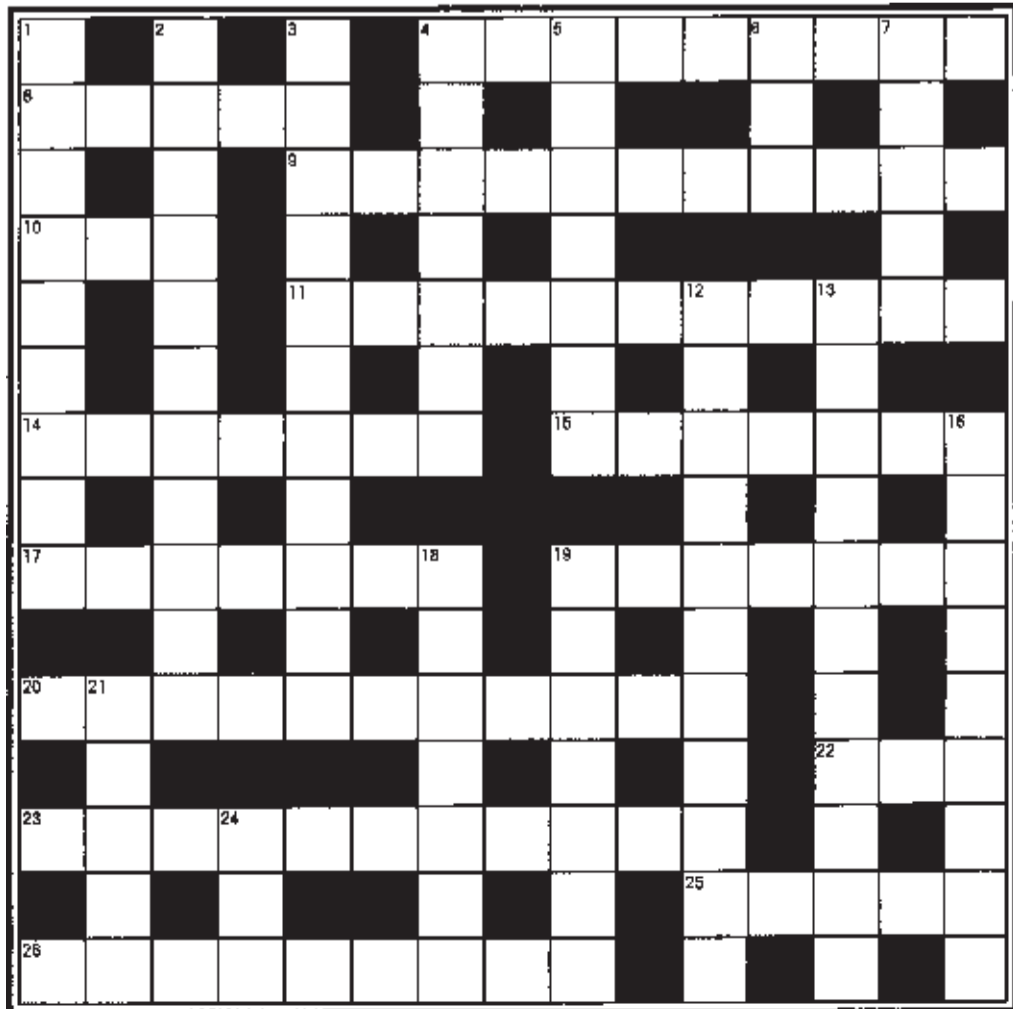
Senkrecht: 1 So zeigt mildtätige Prominenz sich auf der Geber-Konferenz 2 Als Landwein nicht ganz ausgegoren? Untertäniger Angriff, lehrt den König

das Fürchten! 3 Sie durfte bei den Philharmonikern als erste Frau in die Saiten greifen 4 Mental hält man Rast, während die heruntergebetet werden 5 Glücksspielplatz, geeignet vor allem für Verlierer (Mz.) 6 Sie ist als Stammutter der Leviten zu lesen 7 So artikuliert sich der Drang ins Freie im Ausseerland 12 Er nimmt in der Diplomatie eine Art Missionarstellung ein 13 Raimunds feiner Verwandter, als Beschließer der Ballnacht bekannt 16 Woran man stimmungsmäßig ist, wenn die kalten Schultern zu gefrieren drohen? 18 Bewohner am deutsch-polnischen Grenzfluss? – Oder: Präsidialer Typ zwischen Prammer und Glawischnig! 19 Seenswerter Standort von Hellers botanischem Garten an der Riviera dei limoni 21 Quasi ein Teresianum unter den Städten Kastiliens 24 Auch ein Ende: Woran Allen als Schläfer außer Sex noch glaubte

Rätselauflösung Nr. 5760 vom 11. Jänner 2008:

W: 6 KUVERT 7 FINALE 8 KATZENSPRUNG 12 STIRN 13 RUPPIGE 15 BLAESER 16 STOLZ 18 HEFTPFLASTER 21 PAROLI 22 PLOMBE

S: 1 FUNKSTILLE 2 HEITERKEIT 3 ATZEN 4 TIPP 5 NANU 9 SPUK 10 REPUTATION 11 NAGELPROBE 14 SENF 17 PAPPE 19 FIRN 20 PELZ



Aljechin - Bogoljubow Bad Pystian 1922



BRIDGE

Ein typisches Paarturnier-Lizit

Das Handspiel entscheidet über Top oder Nuller

Kurt Feichtinger
Linzer Bridgeclub

In folgender Partie (Teiler Nord, alle gefährlich) aus der OÖ. Mixed-Meisterschaft eröffnete Ost an meinem Tisch mit 1 Treff, und ich brachte mit 1 Karo meine gute Farbe auf billigster Stufe ins Spiel.

West lizitierte 1 Pik, und meine Partnerin hob mit dem Nord-Blatt auf 2 Karo. Ost passte (er hatte zwar ein relativ starkes Blatt, aber keine Pik-Unterstützung und auch keine gute Treff-Farbe, die er im dritten Stock anbieten wollte), und ich passte selbstverständlich auch. Die West-Spielerin wiederholte nun mit 2 Pik ihre 6-er-Farbe, und meine Partnerin, die mein Blatt stärker einschätzte, als es tatsächlich war, kompetierte noch mit 3 Karo. Das war aus Sicht des Ost-Spielers zu viel, und er kontriierte in der Erwartung, zumindest +200 zu scoren.

West griff mit dem Treff-König an und setzte mit der Treff-Dame fort, die ich in der Hand schnappte. Mangels Figurenmateriale musste ich hoffen, dass die gegnerischen Figuren für mich günstig platziert waren. Insbesondere musste West die Herz-Dame halten, aber da ich mit einem 4-2-Stand der gegnerischen Herz-Karten rechnete, konnte ich diese Farbe nicht sofort lösen. Ost hätte nämlich stechen und Herz nachspielen können, worauf West später zu einem Herz-Schnapper gekommen wäre.

NORD		WEST		OST	
♠ AD	♠ K 10 9 7	♠ K 7 6 5 4 2	♠ N	♠ 3	♠ A 5 4 3
♥ 10 8 4	♥ 6 3	♥ D 2	♥ W	♥ AD 2	♥ A 8 7 6 2
♣ B 5 4 3	♣ K D 9	♣ 6 3	♣ O	♣ A 8 7 6 2	♣ A 8 7 6 2
SÜD					
♠ B 10 9 8	♠ B 8 6				
♥ K B 9 7 5	♥ K 10				
♣ 10					

Ich begann daher mit dem Pik-Impass zur Dame und setzte mit dem Karo-Achter vom Dummy fort. Ost stach mit dem Karo-Ass und spielte das Treff-Ass, um meine Atouts weiter zu kürzen. Ich schnappte und spielte Pik zum Ass, aber Ost schnappte und spielte neuerlich Treff.

Aus Osts Spielweise ging hervor, dass West noch ein Atout haben musste, daher gab es nur einen Weg, den Kontrakt zu gewinnen: Ich schnappte mit dem Karo-Buben und spielte den Karo-König ab, auf den tatsächlich beide Gegner ihr jeweils letztes Atout zugeben mussten. Nun setzte ich mit dem Herz-Buben fort, den West mit der Dame deckte, aber da ich (und nicht Ost) den Herz-Achter hatte, gab ich nur das Herz-Ass ab und erfüllte meinen Kontrakt. Das Score von +670 war ein Top für uns, wenn auch ein sehr glücklicher.